

FM4 ORF.at
I:::STREAM

I:::SEARCH

I:::FRONTPAGE
I:::SONDERRAUM
I:::STATION
I:::NOTES
I:::CHAT
HOST NETWORK



BLUMENAU
FM4

ALLE STORIES Wien | 26.6.2005 | 14:00 EMAIL
Geschichten aus dem wirklichen Leben.

ASSOCIATED WITH
Rotifer, LunaLuce, Andreas

Journal '05: 26.6. Sonntag.

Das Anrainer-Syndrom.

Anrainer 1. Ordnung

Am Freitag in der Post: ein Brief vom Bezirk.
 Man plant den Verkehr, der die Gumpendorferstraße so sehr quält, durch Umleitungen auch auf die umliegenden, bislang so gut wie gar nicht frequentierten Gassen, zu vertilen. Auch meine Gasse.
 Während ich das Brieflein lese, im Lift hinauf, mutiere ich für Sekunden zu einer der dümmsten Hervorbringungen des Zivilisations-Menschen: dem Anrainer.



Anrainer wird man immer dann, wenn man von irgendetwas persönlich, körperlich, räumlich betroffen ist, was die Gemeinschaft, der soziale Körper, innerhalb dessen man sich bewegt (kann Dorf, Stadt, Staat, Planet oder sonstwas sein, manchmal ist es auch ein über die Ufer tretender Piss-Bach) einem etwas abverlangt.
 Erste Reaktion des Anrainer: wieso ich?! Gemein! Sollns die anderen! Der alte Ruf nach dem heiligen Florian also.

Ich hab diesen Reflex, dieses Anrainer-Syndrom dann glücklicherweise beim Eintritt in die Wohnung wieder abgelegt, und für mich beschlossen, diese weniger gute Nachricht in Würde zu tragen. Wenn man sich mitten in der Stadt einmietet, dann wohl im Bewußtsein, dass sich die Stadt (vor allem mitten in der Stadt) auch verändern kann. Und eine Entlastung der Gumpinger um 20%, das läßt sich tragen, auch von mir.

Anrainer 2. Ordnung

Am erstem Donauinselfest-Tag hab ich (nicht draußen, sondern in der Stadt) flüchtig einen Donauinsel-Bewohner kennengelernt, der tatsächlich ein kleines Jammerlied über das Donauinselfest anstimmte: so viele Leute, so laut...



Ich war versucht Worte wie "Echt?", "Na geh!" oder "So unerwartet, was?" einzuwerfen.

Der DI-Bewohner lebt weniger lang in der Gegend als es das DI-Fest gibt, ist also in seiner Unbelehrbarkeit ein Anrainer par excellence.

Gegen den dritten Anrainer ist er aber ein duftender Schas im Wald.

Anrainer 3. Ordnung

Anrainer 3 ist "Andreas Pribersky, Osteuropa-Experte am Institut für Politikwissenschaft der Uni Wien".

Herr Pribersky ist Anrainer am Wallensteinplatz, wo seit kurzer Zeit ein Turm steht, der zur öffentlichen Begehung, zur Tages- und Freizeit-Gestaltung, oder einfach nur zur Muße einlädt.

Herr Pribersky ist über diesen Turm (Besuchsbericht [hier](#)) so empört, dass er im 'Kommentar der Anderen' im Wochenend-Standard einen **Artikel** verfaßt hat, der die Turm-Aktion mit einer McDonalds-Filiale vergleicht.

Auf einige der dreist an herbeifantasierten Haaren herangezogene Argumente darf ich später noch kurz eingehen.

Vorher aber die Frage: was ist ein Platz? Egal ob im Dorf oder in der Stadt?
Warum gibt es - von Menschen erbaute - Plätze?

Ich denke bis auf Pribersky wissen das alle: Plätze sind, seit jeher, Ort der Begegnung von Menschen, ein öffentlicher Raum, lange ehe irgendjemand diese beiden Worte so aneinandernähte, dass sie heute untrennbar scheinen.

Plätze sind für Märkte da, Plätze bedeuten Leben und Geschrei, Kundgebungen und Auseinandersetzung.

Andreas Pribersky, Osteuropa-Experte am Institut für Politikwissenschaft der Uni Wien, wohnt zwar am Wallensteinplatz, hat aber das Wesen eines Platzes scheinbar noch nicht hinterfragt.

Das ist seltsam.

Vielleicht verkehrt Andreas Pribersky, Osteuropa-Experte am Institut für Politikwissenschaft, nicht viel mit Menschen, hat keine sozialen Kenntnisse, es sei ihm zugestanden.

Andererseits: sein Forschungs-Gebiet, Osteuropa, ist voll von Plätzen, die geschichtsträchtiges bewirkt haben, egal ob in Prag oder Moskau.

Wenn schon nicht aus der praktischen Anschauung des Lebens, aus der Theorie seiner Arbeit müßte Pribersky wissen, was ein Platz ist.

Diese Blindheit des Pribersky ist das von mir beschriebene Anrainer-Syndrom. Mich armen Tropf hat es eine ganze Liftfahrt umfaßt. Den ganz und gar in Elend geworfenen Pribersky straft sie scheinbar tagelang.

Und macht ihn damit zum Prototypen des Anrainers dritter Ordnung. Es handelt sich hiebei



meist um einen angesehenen Bürger, gerne einen Akademiker, der in seinem Fachgebiet vielleicht sogar wissenschaftlich arbeitet, und dem dann die Umgebung fälschlicherweise diese Fachkompetenz auch für alles andere zugesteht.

Durch das Anrainer-Syndrom setzt aber - wie man bei Pribersky sieht - jegliche Logik, jegliche Vernunft, jegliche Abstaktion, jegliche Wissenschaftlichkeit aus.
Es bleibt nur noch Schaum vorm Mund.

Das mag nun im Privatleben lustig sein. Man kann damit auch spielerisch umgehen oder die zuständigen Bezirks-Politiker ärgern - die geben einem wichtigen und wertvollen Mitglied der Gemeinde in solchen Fällen immer gern ein Forum, in dem man sich dann austoben kann.

Irgendwann sollte aber auch einen Anrainer 3. Ordnung, einen Pribersky, aber die Wirklichkeit einholen.

Diese Wirklichkeit besagt nämlich, dass der Turm am Wallensteinplatz kein Vorbote eines Roten Platzes nach Moskauer Vorbild ist, sie besagt weiter, dass die Idee zum Turm keineswegs von irgendeiner Partei kam, die da was instrumentalisieren will, sie besagt weiterhin, dass es sich hier nicht um einen Prototyp einer neuen Leitlinie der Urabnisierung handelt oder dass die dort stattfindende, von Pibersky per se als minderwertig betrachtete sogenannte Party-Kultur nicht einer (längst inexistenten) Love-Parade-Kultur dient, sie besagt weiterhin, und auch, dass hier billig und mit Hirnschmalz produziert wurde, und von einer Verschwendung von Steuermitteln keine Rede sein kann, und sie besagt, dass dieser Ausbund an intelligenter Fantasie abseits bürgerlicher Hundertwasser-Vorstellungen von lebenswertem Wohn- und Umgebungs-Raum auch von Menschen, denen die Ornamentik eher wurscht, hingegen die Funktionalität äußerst wichtig ist, mehr als angenommen wird.



Das alles ist mit jemandem, der das Wesen des Platzes an sich nicht erspürt hat, natürlich schwer bis unmöglich zu vermitteln.

Vermitteln kann der Anrainer dritter Ordnung, der kluge Herr Doktor, vor dem sich der Bezirksrat ein bisserl anschießt, seinerseits seinen Ärger. Wahrscheinlich in aller Wucht und auch fraglos auf hohem Niveau.



Und weil sich niemand gern gegen den A30 stellt, weil sich niemand gern in den Weg eines gut ausgerüsteten und mit Wut aufmunitioniertem Panzer stellt, wird dessen fundamentalistischer Ausbruch dann auch flächendeckend veröffentlicht; auch im sonst nicht unbedingt hausmeisterlichem Standard.

Nun, ich bin kein Osteuropa-Experte, auch keiner für Architektur, Plätze oder sonstwas in der Art. Ich bin bloß ein Städter, der Plätze schätzt; und ich bin ein Anrainer, der zurückzustehen gelernt hat, der die räumlichen Äußerungen anderer, sofern sie für jene Sinn machen, akzeptiert, solange sie nicht Droh-Charakter haben. Und das ist hier nicht der Fall.

Ich bin aber soweit mit der Geschichte Osteuropas vertraut, dass ich weiß, daß es Sinn machen kann, sich auch alles zermerscheden Panzern in den Weg zu stellen. Selbst dem mächtigen Pribersky.

PS

Ich bin am Montag-Abend eh dort, auf dem Turm. Ein Freund, der das Ding mitkonzipiert und mitaufgebaut hat, macht eine Grillerei, ganz oben.



Und die ist nicht nur für Bösewichte wie Möchtegern-DJs, pseudosozialistische Retro-Fanaten und andere Erzfeinde des guten Anrainers 3. Ordnung, sondern auch für Anrainer selber offen. Vielleicht sehen wir ja selbst den Herrn Pribersky.

<<BACK

MAIL TO A FRIEND

>> DEIN KOMMENTAR

linaloos | vor 11 Tagen, 2 Stunden, 28 Minuten

ad anrainer 1. ordnung

laut gestern erhaltener aussendung der spö 6. bez. handelt es sich bei der von dir angesprochenen aussendung der bezirks-övp um eine falschmeldung. Es wurde nämlich lediglich eine studie in auftrag gegeben, ob und wie die gumpendorferstr. verkehrsmäßig entlastbar sei. auch die umleitung des verkehrs auf die umliegenden gassen wurde geprüft, u.a. für die anrainer als nicht zumutbar erklärt und ist somit weg vom tisch.

<<

blumenau | vor 11 Tagen, 2 Stunden, 10 Minuten

es gibt schon wieder eine gegenaussendung der vp, die das Gegenteil behauptet. aber ist ja auch egal: es ging nur ums prinzip der erregung. <<

puck | vor 20 Tagen, 2 Stunden, 47 Minuten

montag abend am turm

würstel, kotelette, gemüse und bier waren vorzüglich. der himmel klar und die luft lau. viele menschen standen und saßen am obersten stockwerk und wirkten sehr

entspannt. falls herr p. auch dabei war, dann dürfte er sich mittlerweile beruhigt haben.

<<

berger940 | vor 20 Tagen, 23 Stunden, 51 Minuten

Anrainer 1. Ordnung

Anrainer 1. Ordnung hätte mich in Panik gestürzt, weil ich hier zwischen Dauerhaftigkeit und Vorübergehend unterscheide. 2. Ordnung begrenzt auf drei Tage, 3. Ordnung ist nach sechs Wochen zu Ende.

Wenn die Donaustädter, heutiger Standard Kommentar, 362 Tage im Jahr die Ruhe genießen können, dann Gratulation! Dieses 'fun-inferno' ist nichts gegen eine Beeinträchtigung der Lebensqualität durch verrückte Nachbarn, heulende einsame Hunde, extremer Verkehrslärm & Mal den Unterschied zwischen hin und wieder Bellen und stundenlanges Heulen/Jaulen den Menschen zu erklären & funktioniert nicht, bitte ausprobieren!

Zeitlich begrenzt kann jeder meine alltäglichen Verrichtungen in meiner Wohnung besichtigen, nur mit einem Spanner 365 Tage im Jahr hätte ich meine Probleme.

Bitte ab 2006 das OE1-Zelt in die Nähe der FM4-Bühne bringen, ist ja ein Spießbrutenlauf durch das 'Fun-Inferno'.

<<

frankie1972 | vor 21 Tagen, 2 Stunden, 4 Minuten

spießbürger

pribersky ist scheinbar ein typischer vertreter des verbohrten spießbürgers ,der nicht über den eigenen beschränkten tellerrand blicken kann und sich im kirchturmdenken übt. in wien leider ist dieser typ viel zu oft vorhanden,gottseidank gibt es doch genug leute die ideen verwirklichen,um für diskussionen sorgen. kunst usw. soll immer geschmackssache sein, massenkompatible platte unterhaltung a la ö3 bühne am donauinsselfest gibts schon genug. bitte mehr vom wallensteinplatz !

<<

senfsaat | vor 20 Tagen, 19 Stunden, 17 Minuten

also...

... ich hab den artikel gelesen. blumenau liegt meiner meinung nach ziemlich richtig.

soll doch aufs land ziehen, der herr experte (sic!).

<<

jubilee | vor 21 Tagen, 4 Stunden, 14 Minuten

schön geschrieben

manchmal, passiert mir auch die sache ausm ersten absatz, wenn ich vor einer prüfung früh schlafen gehen will und die bässe des lokals im erdgeschoß noch spürbar sind, dann lauf ich manchmal für 10 minuten gefahr in den

anrainerkanon der nachbarn einzufallen

mit straßenlärm würd ichs aber anders sehen,
weil die streuung des verkehrs ja nicht wirklich
irgendwelche probleme lösen kann, die hohe
verkehrsbelastung in wien ist wohl eine der
höchsten beeinträchtigungen der lebensqualität
hier und da brauchts andere ansätze als
kleinräumige aufteilungen, also da versteh ich
lokale initiativen die auf nachhaltigere
maßnahmen pochen sehr

<<

bonnieprincebilly | vor 21 Tagen, 4 Stunden, 29
Minuten

Argumente und Gegenargumente

*Diese Kunstform ist Propaganda der SPÖ zur
Mobilisierung der Massen und ähnelt der
Sowjetpropaganda

*Entgegnung: Popkultur funktioniert anders als
Kunst im herkömmlichen Sinn, ihre
Massentauglichkeit macht sie zu keinem
politischen Propagandainstrument. Theodor W.
Adorno hat 1958 in einer Entgegnung auf das
von Georg Lukács vertretene Kunstkonzept des
stalinistischen Realismus, in dem der Künstler
als "Ingenieur der Seele" aufgefaßt wird und
Kunst die Massen durch Einfachheit,
Zugänglichkeit und politische Inhalte
ansprechen muß, entgegnet, dass das Kritische
der Kunst in ihrer negierenden Form liegt.
Die Form des Turms ist die Negation des
Prinzips des angepassten Kleinbürgertums, die
Negation der einfaltslosen Vereinheitlichung
von Kultur und Lebensraum, wie sie in den
fortgeschrittenen Industriegesellschaften zum
Prinzip erhoben wird.

Tatsächlich begibt sich jener, der dieses
Kunstprojekt als quasi-dekadent bezeichnet,
auf die Ebene und Argumentationslinie der
stalinistischen Kunstauffassung, denn in dieser
galt alles Nichtgewöhnliche als dekadent.
Die am Wallensteinplatz nun Spühbare
ästhetische Dfferenz ist Ausdruck des Prinzips
der ästhetischen Differenz vom Dasein,
vermöge dessen, nicht durch dessen
Verleugnung, Kunst Kunst, autonome
gesellschaftliche Sphäre und formelle Kritik des
Seienden ist.

<<

blumenau | vor 21 Tagen, 3 Stunden, 11
Minuten

wunderbar entgegnet, billyprince, danke.

wie du vielleicht erkennst, wenn du
meinme geschichte nochmal liest, ging es
mir nicht so sehr um die entkräftung der
prianskyschen torheiten (dafür hab ich
nur einen absatz aufgewandt), sondern
um die offenlegung des phänomens
hinter pribersky, also den mechanismen
des priberskyismus.

mein journal ist kein wunschkonzert.

<<

bonnieprincebilly | vor 20 Tagen, 21
Stunden, 56 Minuten

haha, ich übernehme gerne die
inhaltliche deonstruktion des
priberskyismus, wenn sie die kritik seines
gesellschaftlichen kontexts
bewerbstelligen, in die er eingebettet
ist...

<<

bonnieprincebilly | vor 21 Tagen, 4 Stunden, 35
Minuten

Argumente und Gegenargumente

Die Argumente des Herrn Pribersky sind:

- *Die Gestaltung passt nicht zu den
Bürgerhäusern des Bezirks aus der
Jahrhundertwende
- *Entgegnung: Postmoderne Architektur setzt
auf Differenz und Bruch, das ist kontemporäre
Stilform, die Einheit und Bruchlosigkeit
hochzuhalten ist kulturkonservativ.

- * Der Turm ermöglicht die Überwachung der
Anrainer
- *Entgegnung: Auch mein Nachbar gegenüber
von meinem Wohnzimmerfenster ist dann ein
potenzieller Überwacher. Die industrialisierte
Zivilisation hat längst Mechanismen
hervorgebracht, um sich gegen diese
unerwünschten Blicke zu schützen. Probieren
Sie es mal mit Rollos...

- *Durch den Turm wird industrielle Massenkultur
in die Öffentlichkeit und in die Kunst
transportiert
- *Entgegnung: Die industrielle Massenkultur ist
allgegenwärtig. Man kann ihre Existenz nicht
verleugnen. Spätestens seit Pop Art ist sie
auch in der Kunst präsent. Nur ihre
Thematisierung im öffentlichen Raum erlaubt
die für Kritik und Diskurs notwendige
Konfrontation und Auseinandersetzung. Wenn
hier der "elektronische Kommerz" zur Schau
gestellt wird, so geht dies noch einen Schritt
weiter und stellt die künstlerische
Repräsentation des Übergangs von der
industriellen zur postindustriellen Massenkultur
dar.

- *Die Anrainer sind durch die DJs allabendlich
mit Lärm belästigt
- *Entgegnung: Es gibt genaue
Lärmschutzaufgaben, die eingehalten werden
müssen.

<<

parola | vor 21 Tagen, 5 Stunden, 19 Minuten
Danke!

...für diese entgegnung auf diesen unsäglichen
und reaktionären gastbeitrag im standard. Man
spürte beim lesen des standardartikels eine

"anrainermetalität" das einem übel werden konnte.

ps: und übel kann einem auch werden bei leuten, die hier posten, mal schnell behauptungen aufstellen und den artikel gar nicht kennen.

Manchmal ist es hier wie in den orf-news foren. Und dort kann einem wirklich angst und bange werden...

<<

bonnieprincebilly | vor 21 Tagen, 5 Stunden, 54 Minuten

Wissenschaftsfeindliche Polemik ohne Inhalt

Was soll dieses Dissen von Wissenschaftlern, dieses Absprechen jeder Realkompetenz? Hier wird der vielleicht berechnete Unmut über eine Anrainermeinung in den Haß auf die Profession projiziert. Was hat der Herr Pribersky im Standard überhaupt geschrieben? Was waren die Argumente? Das dort oben ist Polemik ohne Inhalt, es wird nicht auf Argumente eingegangen, usw. Was konkret hat der Herr Pribersky für Argumente vorgebracht gegen den Turm? Und wie entkräften Sie diese Argumente, Herr Blumenau?

<<

alabaster | vor 21 Tagen, 5 Stunden, 52 Minuten

bist du deppat? Glaubst du echt, dass Blumenau Kritik, er arbeite nicht wissenschaftlich, ernst nimmt!

<<

bonnieprincebilly | vor 21 Tagen, 5 Stunden, 29 Minuten

der blumenau arbeitet sowieso nicht wissenschaftlich, das hab ich nicht behauptet. aber er geht nicht auf die argumente des herrn pribersky ein. und es ist der duktus des wissenschaftsfeindlichen antiintellektualismus zu spüren...

<<

leahcim | vor 21 Tagen, 5 Stunden, 28 Minuten
<http://derstandard.at/?url=/?id=2091243>

<<

chino18 | vor 21 Tagen, 5 Stunden, 24 Minuten

also ich würd mal sagen unterhaltungsjournalismus ist legitim ohne wissenschaftlich vorzugehen oder auf in postings gewünschte art und weise vorzugehen. <<

blumenau | vor 21 Tagen, 4 Stunden, 57 Minuten

bonnieprince hätte auf all seine fragen antworten in obigem text gefunden. und daß er/sie den samstag-standard gelesen

hat, darf ich vorraussetzen.

<<

blumenau | vor 21 Tagen, 4 Stunden, 56 Minuten

und zur thema antiintellektualismus hab ich mich schon mehr als deutlich geäußert:

<http://fm4.orf.at/blumenau/199433>

<<

puck | vor 20 Tagen, 23 Stunden, 53 Minuten
ein wenig erschreckend ist es, wenn sich ein seriöser wissenschaftler und auch sehr netter mensch - so raunen mir menschen zu, die herrn pribersky persönlich kennen - aufgrund seiner situation als anrainer - hokuspokus - zu einem schlammschleuderer der billigsten kronzeitungskategorie verwandelt und einen text hervorbringt, in dem (offensichtlich) unbekanntes (die möchtegern-djs) nieder gemacht wird und der von einem politischen verfolgungswahn erzählt, dass einem das lachen kommt.

nicht um wissenschaftsfeindlichkeit geht es hier, sondern darum dass weder herr blumenau noch ich noch herr pribersky davor gefeit sind, primitiv zu sein.

<<

sfbuch | vor 21 Tagen, 6 Stunden, 32 Minuten
der turm ist tatsächlich sehr sehr lässig.

<<

alabaster | vor 21 Tagen, 5 Stunden, 55 Minuten

Wie heißt en das Ding jetzt? Den Superduper-Gute-Laune-Turm mein ich

<<

huckebein | vor 21 Tagen, 6 Minuten

"add on. 20 höhenmeter."

www.add-on.at

<<

<<BACK

ÄLTERE KOMMENTARE

<< BACK

 [Übersicht: Alle ORF-Angebote auf einen Blick](#)